Zeitschrift: Mariastein

Herausgeber: Benediktiner von Mariastein

Band: 97 (2020)

Heft: 5

Artikel: "Ich schätze es sehr, dass die Mönche die Dinge aus einer anderen Perspektive betrachten" : Zum 10-jährigen Jubiläum der Betriebsleiterin Theres Brunner

Autor: Brunner, Theres / Zeugin, Pia

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1032418

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Ich schätze sehr, dass die Mönche die Dinge aus einer anderen Perspektive betrachten»

Zum 10-jährigen Jubiläum der Betriebsleiterin Theres Brunner

Interview: Pia Zeugin

Vor 10 Jahren haben Sie die Betriebsleitung des Klosters Mariastein übernommen. Was hat Sie anno dazumal dazu bewogen, sich – auch als Frau – auf diese nicht alltägliche Stelle zu bewerben?
Die Stelle war in der Solothurner Zeitung ausgeschrieben. Als Anforderungen wurde angegeben: Abschluss in Betriebsökonomie, Kenntnisse in der Landwirtschaft, Bezug zur römisch-katholischen Kirche. Ich hatte gerade mein Betriebsökonomiestudium abgeschlossen, war Kirchgemeindepräsidentin und mit einem Landwirt verheiratet. Zudem hatte ich die Ausbildung als Bäuerin am Wallierhof einige Jahre zuvor abgeschlossen. Für mich war klar, dass diese Stelle genau für mich bestimmt ist. Dass es ein Männerkloster ist und ich mich als Frau bewerbe, darüber habe ich mir gar keine Gedanken gemacht. Erst im Nachhinein, als mein Bewerbungsdossier bereits auf der Post lag, kam mir der Gedanke, dass es ja für eine Frau schwierig sein könnte, diese Chance zu erhalten.

Viele gelungene Projekte: Theres Brunner auf dem Gerüst der Klosterfassade während der Renovierung (Juli-Oktober 2020).

Konnten Sie in der Führung einen Unterschied zu anderen Arbeitgebern ausmachen?
Die Stelle wurde zwar nicht neu geschaffen, es gab ja bereits seit Jahrhunderten einen Ökonomen. Allerdings war ich die erste externe Person in dieser Funktion im Kloster. Die Informationswege, Kompetenzen, Arbeitsbereiche waren für mich anfangs unklar. Für die Mönche war das nicht so, sie wachsen mit der Kandidatur und dem Noviziat in ihre Aufgabe hinein. P. Norbert, der ca. 40 Jahre als Ökonom waltete, war in der ersten Zeit ein wichtiger Begleiter, der mich in die Welt des Klosters einführte.

Wie erleben Sie die Zusammenarbeit in der Klostergemeinschaft?
Die Zusammenarbeit mit den Mönchen erlebe ich als bereichernd und herausfordernd. Täglich lerne ich etwas Neues hinzu, sei es beruflich oder auch menschlich. Das Kloster ist kein alltäglicher Arbeitsplatz; die Mönche

haben einen anderen Zugang zur Welt und vor allem auch zur Ökonomie als wirtschaftliche Organisation. Da kann es schon mal vorkommen, dass ihnen mein betriebswirtschaftlicher Ansatz zu weit geht. Ich schätze sehr, dass sie die Dinge aus einer anderen Perspektive betrachten.

In Ihrer Masterarbeit (NPO und Publicmanagement) an der Fachhochschule Olten erarbeiteten Sie Massnahmen, um den Wallfahrtsort Mariastein in eine erfolgreiche Zukunft zu führen. Konnten Sie Teile dieser Ideen umsetzen? Auf welches Projekt sind Sie besonders stolz und/oder welches hat Ihnen besondere Freude bereitet?
Am meisten freut es mich, dass meine Arbeit nicht in der Schublade geblieben ist, sondern als Grundlage und Anstoss für das Projekt Mariastein 2025 dient. Die Arbeit mit den vielen Fachpersonen für das Vorprojekt hat mir ausgenommen gut gefallen. Da hat sich gezeigt, auf wie viel Wohlwollen die Mönche zählen können und wie viel Fachwissen ehrenamtlich eingebracht wird. Das Projekt Mariastein 2025 muss als Gesamtes betrachtet werden. Natürlich freut es mich, wenn in naher Zukunft der Klosterplatz in einem neuen Glanz erstrahlt und zum Begegnungsort für Alt und Jung wird. Aber das genügt nicht, es braucht neue Angebote, neue Belebung des Wallfahrtsortes – Mariastein soll wieder in den Köpfen und vor allem in den Herzen der Menschen präsent sein. Da sind wir auf dem Weg.

Wo sehen Sie die nächsten Herausforderungen für das Kloster, die Sie noch gerne angehen möchten?
Eine der grössten Herausforderungen wird die Beschaffung der nötigen finanziellen Mittel sein, um das Projekt Mariastein 2025 umzusetzen. Da arbeite ich gerne mit und bringe mich nach meinen Möglichkeiten ein. Ebenfalls eine grosse Aufgabe, für die ich mich gerne einbringe, ist die Errichtung einer neuen Trägerschaft, um die Fortführung des Wallfahrtsortes zu sichern. Daneben gibt es einige bauliche Projekte, die wir demnächst angehen können (Umbau Nasszellen Konvent, Umbau Bibliothek etc.).

Wenn Sie einen Wunsch zum 10-jährigen Jubiläum offen hätten, was würden Sie für sich oder fürs Kloster wünschen?
Für das Kloster würde ich mir drei bis fünf junge Männer wünschen, welche der Berufung folgen, in Mariastein Benediktiner zu werden. Für mich selber wünsche ich, dass ich gesund bleibe und etwas mehr Gelassenheit erlange.

Zehn Jahre Spitze an der Spitze!

Abt Peter von Sury

Niemand konnte damals wissen, was aus der im Kloster Mariastein neu geschaffenen Kaderstelle «Betriebsleitung» werden würde, die Theres Brunner aus Welschenrohr am 7. Oktober 2010 antrat. Es war ein Aufbruch in Neuland, ein nicht ganz regelkonformes Experiment; denn eigentlich muss laut den kirchlichen Bestimmungen der Klosterökonom ein Ordensangehöriger sein.
Nach zehn Jahren wissen wir: Frau Brunner an der Spitze des Klosterbetriebs ist Spitze! Das Jahrzehnt mit ihr brachte uns nach 900 Jahren Klostergeschichte den Aufbruch ins 21. Jahrhundert, einen Modernisierungsschub, Professionalisierung und Strukturierung auf allen Ebenen, ein Vorgang, der noch längst nicht abgeschlossen ist.
Der heilige Benedikt erwartet vom Ökonomen (den er Cellerar nennt), dass er Sorge trage für alles (Klosterregel Kapitel 31). Ich danke Theres Brunner ganz persönlich, aber auch im Namen der Mitbrüder und der Mit-